

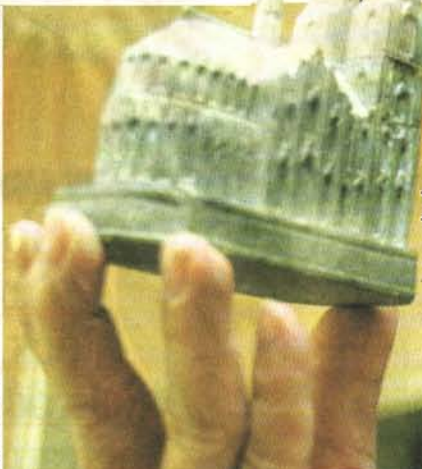
Dom-Parkhaus ist ein historischer Skandal

BILD: Herr Dompropst, haben Sie als Hausherr der Kathedrale den einzigen Schlüssel für das Gotteshaus – und wie sieht er eigentlich aus?

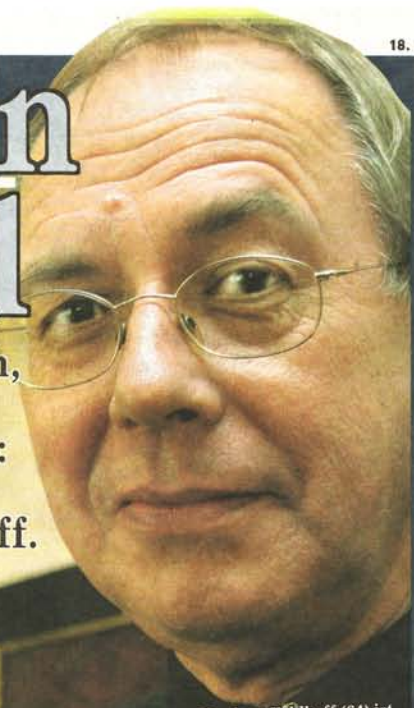
Dompropst Norbert Feldhoff: Nein, ich habe nur einen für die Sakristei. Er sieht auch völlig unspektakulär aus, ist ein

Roten Liste der UNESCO und gilt als gefährdetes Weltkulturerbe. Ärgert Sie das?

Das sehe ich emotional völlig ruhig. Der Dom selber wird von der UNESCO ja auch absolut positiv gesehen



Er liebt Kölsch, macht sein eigenes Radio: Dompropst Norbert Feldhoff. Warum er Madonna nicht mag. Und Sabine Christiansen



Norbert Feldhoff (64) ist als Dompropst Vorsitzender des Metropolitankapitels und damit „Hausherr des Kölner Doms“.

Er schrieb das Buch „Kölscher Klüngel – gestern, heute, morgen und überall“ (Styria)

Serie in BILD Köln Kluge Kölner Köpfe BILD stellt Persönlichkeiten der Stadt vor Heute: Dompropst Norbert Feldhoff

ganz normaler Sicherheitsschlüssel, wie Sie ihn von zuhause kennen. Gibt es eine Stelle im Dom, wo Sie noch nie waren?

Ganz bestimmt. Aber wenn ich jetzt eine wüsste, würde ich sofort hingehen.

Gibt es auch Geheimgänge?

Nein, nicht dass ich wüsste. Vor allem gibt es keinen, der von der Kirche weg irgendwohin in die Stadt führt.

Wann sind Sie am liebsten im Dom?

Morgens nach der Frühmesse, wenn im Osten die Sonne aufgeht. Das Morgenlicht durch die Fenster des Hochchores ist traumhaft.

Sie sind jetzt seit 6. Juni Dompropst. Wie fühlen Sie sich in Ihrer neuen Aufgabe?

Außerordentlich gut! Und die Kölner werden sagen: Schön, dass aus dem Feldhoff noch was geworden ist. Aber im Ernst: Ich gehöre seit 29 Jahren zum Domkapitel und kenne mich sehr gut aus.

Was genießen Sie besonders?

Ich trage weniger Verantwortung und Last, habe weniger Sitzungen und kann mittags auch schon mal ein Schläfchen halten.

Der Dom steht seit wenigen Wochen auf der

– kritisiert wird die Umgebung. Jetzt müssen nur intensive Gespräche mit Stadt und Land stattfinden. Sie haben auch schon begonnen. Denn eine Streichung wäre für Deutschland ein Skandal. Aber ich bin ganz zuversichtlich – nächstes Jahr ist die Streichung vom Tisch.

Ihr Verhältnis zu OB Fritz Schramma?

Wir hatten ein atmosphärisch sehr gutes Gespräch zum Dom. Da ist nichts kaputt.

Ein Wort zur Domumbauung?

Ich freue mich über die neue Treppenanlage, aber ich fordere dringend noch einmal ein Gesamtkonzept.

Die schlimmste Stelle?

Im Osten am Hochchor. Das ist schlicht chaotisch.

Ihr größter Wunsch?

Dass der Dom wieder

„Ich bin Diabetiker, liebe trotzdem Nudeln und Pfannkuchen“



„Der Kölner glaubt nicht, dass der Klüngel ausstirbt; eher glaubt er an einen Klüngel nach dem Tode“



„Eine Streichung des Doms von der UNESCO-Liste wäre ein Skandal für Deutschland“



nach 20 Minuten ab.

Ihr Lieblingsgericht?

Ich bin Diabetiker. Aber trotzdem: Nudeln, Pfannkuchen. Ein schöner Wein. Ich mag auch ein frisch gezapftes Kölsch.

Wie würden Sie sich selber charakterisieren?

Ich lege Wert auf Präzision, will alles ganz genau wissen und auch erklären können. Aber noch wichtiger: Wenn ich nicht über das lachen kann, was ich selber getan habe, wird's kritisch.

Das Gespräch führte Michael Bischoff

Lesen Sie Freitag:

Friedrich Neukirch.

FC-Vorstand und erster Mann bei „Klosterfrau“